

## Denkmäler.

**Das Denkmal Kaiser Wilhelms I.** auf dem Burgplatz wurde 1888 errichtet. Die Wetterstation ist von Prof. Dr. Bloß (Karlsruhe), der Unterbau der Terrasse nach einem Entwurf des Stadtbaumeisters Webe (Eisen) ausgeführt. Über der Terrasse erhebt sich der Sockel des Denkmals aus grauem Oberndorfer Stein und grauem Oberndorfer Granit, 3,40 m breit, 6,65 m lang und 4 m hoch. An der Bordseite des Sockels liegt auf den vorgebauten Sockelfeldern ein mächtiger Löwe, der, zum Sprunge bereit, das Wappenstein des Reiches beschützt. Auf dem Löwen befindet sich ein Schild mit der Inschrift: "Wilhelm der Große, Deutscher Kaiser, König von Preußen". Über diesem Schild ist ein Spruchband mit dem Wahlspruch des Kaisers: "Meine Kräfte gehören der Welt und dem Vaterlande" angebracht und über diesem Spruchband liegt die Kaiserkrone. Die beiden Sockelfelder des Sockels enthalten Inschriften mit Ausprüchen des Kaisers. Die Rückseite trägt die Inschrift: "Die danturare Stadt Eisen". Auf dem Sockel steht zudem das eigentliche Reiterstandbild, das von der Pferde bis zur Helmrippe 4,5 m, also etwas mehr als die anderthalbzigjährige Lebensgröße misst. Die Kosten für das Denkmal in Höhe von 116 000 Mark wurden im Jahre 1888 durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft aufgebracht, während die Kosten für den Unterbau des Denkmals (65 000 Mark) aus städtischen Mitteln gewilligt wurden.

**Bismarck-Denkmal** auf dem Bismarckplatz vor der Königlichen Gewandfabrikation, 1899, von Reinhold Fehlendorff. Die Hünengestalt des Altritterkönig ist in Helm und Mantel. Am Sockel 4 Bronze-Reliefs.

**Das Krieger-Denkmal** auf dem Kriegerplatz, von Ernst Seeger, 1891 errichtet. Auf einem Granitpostament eine Gruppe aus Bronzezeugn von 5 m Höhe; ein junger Ordensnachfolger hält von einer Angel getroffen, zu Boden und überwältigt einen Sergeanten der Marine.

Am Markt, zwischen dem Rathaus und der Marienkirche erhebt sich das 1889 von der Stadt Eisen errichtete Denkmal für Alfred Krupp. Dasselbe ist entworfen von Prof. Dr. Schaper und stellt Krupp in seinen besten Mannesjahren als Fabrikanten dar. In der linken Hand hält er die Rüke und mit der rechten Hand lehnt er sich auf einen halb mit dem Schutzschild bedeckten Armstuhl.

**Das Denkmal für Alfred Krupp**, errichtet 1892 von seinem Werksgenossen, steht an der Altenborner Straße vor der Kruppschen Konsumanstalt und nahe an der Fabrik. Es ist ein Werk von Hugo Lederer und W. Menges in München. Die Hauptfigur reicht uns Krupp in lebensgetreuer Nachbildung. Am Sockel sind hömorrhoidale Figuren der Arbeit (Schmied) und der Manufaktur (Frau mit Kind).

**Das Denkmal Friedrich Alfred Krupps** 1907 von Hugo Lederer, am Bildhauer Platz, umgeben von gärtnerischen Anlagen. Eine runde Statue umgibt das Standbild, das Krupp im Gehörnt darstellt. Rechts sotto durch eine Platte, die an der Seite ihres Mannes ein Kindlein auf den Armen hält, das Familienbild, links durch zwei fröhliche Männer mit einer Feuerzange die Arbeit verfertigt.

Ein Gedenkstein für Friedrich Alfred Krupp mit dessen Bild in Bronze in der Kolonie Altenhof.

## Gedenktafel.

An der Ecke der Gimberger Straße und des Hochschulmarktes (Hochschulmarkt Nr. 3), stand früher das Haus, in dem am 12. April 1812 Alfred Krupp geboren wurde. Das für die damalige Zeit stattliche Haus, welches 1791 erbaut worden war, mit dem Namenszeichen F. W. A. Krupp und A. Fornhoff (die Mutter Alfreds Krupps war eine geborene Petronella Fornhoff), sowie dem Kruppschen Wappen (eine um einen Baum sich windende „kruppe“ Schlange) geschmückt. An dem Hause ist über dem Erdgeschoß eine Gedenktafel angebracht.

Eine Bronzetafel mit dem Medaillonbild Dinnendahls ist an dem Hauptsteuerturm (Ecke III. Hagen und Treutelgasse) angebracht mit der Inschrift: „Franz Dinnendahl, der erste Erbauer von Dampfmaschinen im Ruhrgebiet, wohnte auf diesem Grundstück 1807—1821.“

## Friedhöfe.

Die ältesten Friedhöfe befanden sich auf dem Burgplatz und dem Weberplatz; sie sind längst völlig beseitigt. Ein alter, nicht mehr benutzer Friedhof befindet sich noch an der Stoppelberger Straße.

Der alte Friedhof vor dem Kettwiger Tor (blickt am Hauptbahnhof, 16 900 qm mit schönem Baumbestand) enthält zahlreiche Grabdenkmäler alter Eisenen Familien; er wird nurmehr zu Urbbegräbnissen benutzt. Er wurde 1827 als gemeinsamer Friedhof angelegt, nachdem die früheren, souffessionell gesonderten Kirchhöfe in der Burg und in der Weberstraße verlassen worden waren.

Um die Ostseite des Friedhofs liegt, durch ein Eisengitter vom übrigen Teil getrennt, der Friedhof der Familie Alfred Krupp (6900 qm groß) mit den Grabmonumenten Alfred Krupps und seiner Gemahlin und Friedrich Alfred Krupps. Der Segenroth-Friedhof an der Segenrothstraße, der Alsfriedhof, der Westfriedhof, der Mühlentheider-Friedhof und der Duttruppen- und der Nellinghauser-Friedhof zeigen manche beachnende Grabdenkmäler. Auf dem alten Friedhof neben der luth. Kirche in Nellinghausen befindet sich das Grabdenkmal des ersten Erbauers von Dampfmaschinen Franz Dinnendahl.

## Handel.

Mit der Zunahme der Bevölkerung hat im 19. Jahrhundert auch der Handel bedeutend zugenommen. Häufiglich im Betrieb kommen: Stoffen und Röthen, Eisen-, Stahl- und Messingwaren, Baumaterialien, Spezialwaren, Chemikalien, Porzellan, Webhandel usw. Außer dem großen Kruppschen Konsum haben sich in neuester Zeit mehrere private Konsumvereine entwickelt. Unter den großen Handel und Gewerbe dienenden Unternehmungen der Stadt Eisen verdienen die bereits erwähnten Bankinstitute hervorgehoben zu werden.

## Industrie.

Ob der Koblenz-Kreis in Eisen eine groftige Eisenindustrie herverufen hat, ist bekannt. Jahrhunderte hindurch blühte in Eisen wie in Steele die Gewerkschafft, die ihren Bedarf an Eisen aus dem Siegerlande und dem Saarland bezog. Schwadens Verluste auf Schöpfung einer metallurgischen Industrie begannen wir allerdings schon bald nach dem 30jährigen Krieg, aber bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts befanden im Stift Eisen nebst Eisenhütten noch Hammerwerke oder vergleichbare. Im Anfang des 19. Jahrhunderts wurde in Eisen mit der Errichtung von Eisenhütten begonnen, und welche Bedeutung zwischendien die Kruppsche Hütte erlangt hat, ist bekannt.

Außerdem Eisenhütten, große Bierbrauereien, Brennereien usw. Die weitbekannte chemische Fabrik von Dr. Goldschmidt u. C. die ebenfalls weitbekannte Kohleofenbauanstalt von Koppers.

Die Arbeitszahl der der Gewerbebevölkerung Eisen unterstellt Betriebe, einschließlich der im Bergbau beschäftigten Arbeiter, belief sich im Jahre 1910 auf 114 568 gegen 106 638 im Vorjahr.

## Kirchen.

## a) Katholische Kirchen.

Die älteste und kunstgeschichtlich bedeutendste ist die Münsterkirche am Burgplatz.

Münster, der südliche Bischof von Hildesheim, hatte um 852 auf seinem Gebiete Eisen (Eisen) eine Kirche und ein Bauenamt errichtet. Die Basilika war ein dreischiffiger Bau mit einem breiten östlichen Querschiff. Sie wurde um das Jahr 946 von einem Brande heimgesucht und ist dann später bedeutend erweitert worden. Im Osten wurde an das Querschiff ein Chor mit einer Kapelle angebaut und an die westliche Vorhalle wurde der großartige Westbau angefügt, wodurch diese ehemalige Vorhalle gewissermaßen zu einem westlichen Querschiff in der erweiterten Kirche wurde. Der achteckige Westbau erhält entsprechend den drei Schiffen der Basilika eine Dreiteilung. In seinem Mittelschiff wurde ein Chor in der Form eines halben Sechsecks eingefügt.

Der Westbau ist später erichtet worden, als der Ostbau, den er an künstlerischer Schönheit übertrug. Man glaubt, daß er erbaut wurde von der Abtsfrau Rothilde, einer Enkelin des Kaisers Otto I., die von 978 bis 1011 regierte. Sie hat auch der Münsterkirche Kunstwerke geschenkt, die noch heute zu den wertvollsten Schätzen der Münsterkirches gehören. Ihre zweite Nachfolgerin (1059—1066), die Abtsfrau Theophana, eine Enkelin Kaiser Otto II., hat den Ostchor und die Kapelle in der heute noch bestehenden Größe erweitert und der Kirche ebenfalls hervorragende Kunstgegenstände geschenkt.

Nach einem schweren Brandangriff zwischen 1260 und 1275 wurde die Kirche unter Beibehaltung des Westbaus, der beiden mit Reliefs gezierten Langseiten, des alten romanischen Teils des hohen Thors und des romanischen Querschiffes zu einer gotischen Hallenkirche in der noch heute erhaltenen Gestalt umgebaut.

Im Jahre 1525 wurden die Flügel des damaligen Hochaltars mit prächtigen Gemälden von Barthel Bruyn ausgestattet. Auf der inneren Seite der beiden Altarflügel sind die Geburt Christi und die Anbetung des hl. Kaisers dargestellt, auf der äußeren Seite der Kreuze hängende tote Helden und die Beweinung des vom Kreuze abgenommenen hl. Veitnam.

Von 1848 bis 1851 wurden Renovierungsarbeiten an der Münsterkirche vorgenommen, um dem für schlechtesten Verfall des ehrwürdigen Bauwerks entgegenzutreten. Eine gründliche Restaurierung erfolgte aber erst von 1890 bis 1898 durch den Architekten Bindel, dem Erbauer des neuen Eisenener Rathauses, wobei namentlich der Westbau in seiner ursprünglichen Schönheit wieder hergestellt wurde. Gleichzeitig wurde der Baldachin des hohen Chors durch eine niedrige gotische Hochsitz erneut.

Die Schatzkammer der Münsterkirche, auch Goldene Kammer genannt, ist eine der reichsten in Deutschland. Ihre Kunstschatz kommen aus dem 8. bis 16. Jahrhundert und bieten die Kunstschatz einen wertvollen Material, da die eingelassenen Silberperioden in hervorragenden Werken vertreten sind. Für die Bekleidung wurde man sich an den Küster Paul Bergk (1717).

Die St.-Gottfrid-Kirche am Biehler Platz ist ein stattlicher dreischiffiger frühgotischer Bau in Sandsteinen, von Gottlieb Mittag in Düsseldorf 1872—75 ausgeführt. Das Innere ist sehr geräumig und gediegene ausgestattet. Das gewaltige Orgelwerk (1883) kostete 30 000 Mark.

Die übrigen katholischen Kirchen sind die Klosterkirche der Congregatio B. M. V. (1719 bis 1721), die Klosterkirche der Barmerischen Schwestern und der Franziskanerinnen, die St.-Antonius-Kirche in Rohrbachhausen (1882), die Wallfahrtskirche im Segenrothviertel (1890—91), die St.-Bartholomäuskirche in Altenhof (1890—1892), die St.-Anna-Kirche in Eisen-West, die Maria-Empfängniskirche in Holsterhausen (1896), die St.-Josephskirche (1894—96), die St.-Engelbertkirche im Südbüro (1896—1897), die St.-Peter-Kirche im Nordviertel (1904), die St.-Bartholomäuskirche im Nordviertel (1905) die St.-Ludgeruskirche und St.-Annenkirche im Rüttenscheider Bezirk (1890), die Klosterkirche der Franziskaner (1904), die St.-Maria-Geburtskirche in Eisen-West, die St.-Antoniuskirche in Eisen-West, die St.-Elisabethkirche in Eisen-Rohrbach (1910—11), die St.-Viktoriuskirche in Eisen-Kellinghausen und die St.-Bonifatiuskirche in Huttrop.

## b) Altätholische Kirche.

Die Johanniskirche liegt westlich vom Bahnhof des Münsters. Die alte St.-Johannis-Kirche wurde unter der Abtissin Sophie von Gleichen (1459—1489) abgebrochen und 1471 neu aufgebaut. Die Kirche ist ein dreischiffiger gotischer Hallenbau aus großen Kalksteinblöcken von fast quadratischer Form. Das Innere wird von vier unregelmäßig gebildeten Pfeilern getragen. Die Ausstattung ist in dem dritteligen Barock um 1700 gehalten. Die Kirche wurde 1887 restauriert und wird seit 1876 von den Altätholiken benutzt. Nach Fertigstellung der St. am Steeler Tor im Bau begriffenen neuen Kirche wird die Johanniskirche wieder den Katholiken zur Verwendung überlassen.

## c) Evangelische Kirchen.

Die Marktkirche (früher Herrnkirche), eine alte Kirche am Markt, dem Rathaus gegenüber, wurde in ihrer jetzigen Gestalt 1511. Jahrhundert erbaut, wahrscheinlich 1506 vollendet (die Sakristei dattiert aus diesem Jahre) und der hl. Gottfried geweiht. Eine durchgreifende Umgestaltung und Vergroßerung erfolgte am Ende des 15. Jahrhunderts. Im Jahre 1563 wurde die Kirche den protestantischen übertragen. 1628 stellte mit Hilfe der spanischen Besatzung die Abtissin Maria Clara von Spaur-Wittgen, der vorher im „Altenbrud“ (im Altenbrud), der Stelle, wo sich jetzt die Kreuzkirche erhebt) gepredigt hatte, endgültig davon, und setzte die Kirche der evangelischen Gemeinde verhältnis. Das südliche Seitenschiff wurde 1786 umgebaut und eine kleine Vorhalle angefügt. Dem romanischen Portal wurde 1863 ein eingebauter Westturm und zum Ende des 19. Jahrhunderts umgebaut und erweitert.

Die Marktkirche war seit 1826 die einzige Kirche der evangelischen Gemeinde; sie ist in den Jahren 1871 und 1872 einer durchgreifenden Reparatur unterworfen worden, hat auch dabei im Innern ein gefälliges Aussehen erhalten. Die Kirche ist weiterhin durch Bodenentnahmen, hervorgerufen durch den Bergbau, erhebliche Veränderungen erlitten.

Die Pauluskirche, Ecke III. Hagen und Berleusstraße, ein stattlicher Backsteinbau im frühmittelalterlichen Stil, 1868—71 erbaut, hat ebenfalls mehrfach erhebliche Veränderungen erlitten.

Die Kreuzkirche, Ecke Weberplatz und Kirchstraße, ist nach den Plänen des Geh. Baurats Orth in Berlin erbaut (1896). Im Stil steht sie auf dem Boden der neuzeitlichen Architektur, entsprechend den neueren Erkenntnissen in Berlin, St. Daniels u. Kirchen, die in ihrem Grundsatz im allgemeinen einen schlichten Zentralbau mit angebautem Querschiff zeigen. Das Innere hat den Charakter einer gedrungenen sakralen Hallenkirche mit kleinen Seitenschiffen, möglicherweise abgeschlossenen Chor. Die Ausführung des Bauwerks ist nicht stark in den Formen eines historisch entwandelten Stils erfolgt; sie knüpft an die Formen eines frühmittelalterlichen Kirchen an, wie solche in den romanischen Teilen des Münsterkirche bis zur gotischen Zeit zurückreichen, jedoch mit freier Vermischung späterer Bauformen, wie der Strebepeile und des Fenster-Rosetten. Ornamente sind mit Rothen zur Verwendung gekommen. Die Kirche ist für 2000 Besucher berechnet. Bemerkenswert sind die Glasmalerei und ein herzliches Orgelwerk.

Die Friedhofskirche an der Friedhofstraße, erbaut 1906—09, nach den Plänen des Prof. Schwechten (Berlin), ein prächtlicher Bau im modernen Kirchenbaustil; anschließend Saalbau für kirchliche Zwecke, Warthe und Pfarrerwohnung.

Die anderen evangelischen Kirchen sind: Apostelkirche in Eisen-West, die Gnadenkirche an der Sternstraße, die Kapelle des Justizgefängnisses; ferner in Eisen-West die Lutherkirche an der Margaretenstraße, die Christuskirche an der Königsstraße, Wickerhause; in Eisen-Mitte: die evangelische Pfarrkirche an der Elsfridstraße und die evangelische Kapelle auf dem Altenhof.

## d) evangelische Kirche.

Die altlutherische Kirche am Molteiplatz, 1910 von dem Architekten Otto Bartsch (Berlin) in Anlehnung an die bergische Bauweise errichtet.

## e) Synagogen.

Die alte Synagoge, II. Weberplatz, 1870 erbaut.

Die neue Synagoge, an der Steeler Straße gelegen, nach dem Entwurf und unter Leitung von Professor E. Körner-Eisen aus Bielefelder Wirtschaft erbaut ist zweifellos ein wundervolles und monumental eigenartiges Bauwerk dieser Art. Über hohen Balken das äußere Gebäude auf den Baukörper einen besonderen Reiz aus, so wie das Innere einen ungemein erhabenen Eindruck. Tritt man durch das numberliche Bronzerstor, den Vorhof und die geräumige Vorhalle pastetisch in das Gotteshaus, dessen mit bunten Fenstern durchsetzter Kuppel sich 26 m hoch in einer Spannweite von 29 m wölbt, so wird das Auge zunächst durch die prächtlichen Holzarbeiten gefesselt, die Kuppel und Wände bedecken und infolge ihrer Raumtonung in Grün und Gold gemeinsam mit der eigenartigen Beleuchtung, die aus einem mächtigen Beleucht und einer großen Zahl ancheinend planlos in dem gewaltigen Raum schwärme anstrahlender Bündel, die Wirkung einer ungemein lärmfreien und eindrücklichen Erscheinung erzeugen. Bemerkenswert sind ferner das Altarrelief aus poliertem Marmorblock, die Orgel, welche die größte Eisen-West ist, sowie die reichen Glasfenster. Die Kosten dieses imposanten Bauwerks betragen 1 Million Mark.

## F. Kolonien für Arbeiter und Beamten.

Eisen besitzt eine Reihe bemerkenswerter Arbeiter- und Beamtenkolonien, die fast alle von der Firma Krupp erbaut worden sind.

## 1. Kruppsche Kolonien.

Diese Kolonien sind: Kolonie Cronenberg und Scheibethof im Westen der Stadt, der Alsfriedhof, Friedhof und Baumhof im Süden der Stadt und endlich weiter südlich nach Bredeney zu der Altenhof. Da diese Kolonien an öffentlichen Wegen liegen, sind sie für jedermann zugänglich.

Von den Mitte 1914 vorhandenen 7048 Wohnungen sind im Cronenberg 1430, im Alsfriedhof 1081, im Friedhof 587, im Altenhof 515. Einzelhäuser für Witwen und Witeter. In Kruppschen Häusern wohnen rund 33 500 Personen. Besonders interessant bilden die im Cottestadt erbauten Kolonien Alsfriedhof (s. L. Eigenwohnungen) und Altenhof, sowie der aus Häusergruppen bestehende Friedhofshof. Die neuerrichteten Kolonien entsprechen den wirtschaftlichen und gesundheitlichen Anforderungen und tragen zugleich dem Schönheitszinn in hohem Maße Rechnung.